



**Renate Bauer (li)** gibt ein überzeugendes Regiekonzept und Martin Sommerlechner findet perfekt in seine Rolle. ÖLZ

## ZUR SACHE

### Gewinnspiel / Daten

► **Gewinnspiel:** Die richtige Antwort auf die Frage: Was möchte Pilatus im Theaterstück „Pilatus sucht corpus delicti“ finden? lautet: den Leichnam Jesu Christi. Die glücklichen Gewinner/innen von jeweils zwei Karten sind: Renate Mähr, Andrea Feurstein, Petra Raid, Angela Leu, Erna Stimpfl, Wolfgang Bernhard, Kurt Klement, Elisabeth Hagen, Elfriede Gunz und Gisela Jochum. Wir gratulieren herzlich!

**Die Redaktion**

► **Termine:** ► **Bregenz**, Theater am Kornmarkt, Prodebühne, 24. Sept., 20 Uhr ► **Lingenau**, Wäldersaal, 26. Sept., 20 Uhr ► **Bildstein** Pfarrheim, 26. Sept., 20 Uhr ► **Feldkirch** Pförtnerhaus 27. Sept., 20 Uhr ► **Kenelbach Kirche** 18. Okt. 20 Uhr ► Lesung zum Stück „Matinee am Sonntag“, **Nepomukkappelle Bregenz** 27. Sept., 11 Uhr

► **Spezialangebot für Firmgruppen.** Sie erhalten Karten zum Sonderpreis (€ 8,- ab 6 Personen)

**Gruppen-Karten** über T 055 22 3485-205 oder E [marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Karten:** Abendkasse, alle Raiffeisenkassen, Bregenz Tourismus

► [www.shakespeareattheater.com](http://www.shakespeareattheater.com)  
► [www.renatebauer.net](http://www.renatebauer.net)

# Theatrales Phänomen

**Das zehnjährige Jubiläum von „Shakespeare. Das Theater“ wird mit der Dramatisierung von „Pilatus sucht corpus delicti“ von Eric-Emmanuel Schmitt gefeiert. Aufbauend auf dem Text des französischen Intellektuellen mit der bekannten transzendenten Schlagseite ist ein Abend entstanden, der direkt ins Zentrum des Mysteriums des Christentums führt.** WOLFGANG ÖLZ

Witzig, nie leicht, philosophisch interessant, religiös berührend zeigen die Schauspieler um Martin Sommerlechner, der perfekt in die Titelrolle hineinwächst, ein Phänomen: Hier finden Theaterleute über ihre künstlerische Arbeit einen Zugang zum Geheimnis der Auferstehung, das nicht nur kompatibel ist mit klassisch christlichen Zugängen, sondern für alle Menschen, die in sich seit ihrer Kindheit ein relativ fixes Bild von Leiden, Sterben und Auferstehung tragen, eine Art Auffrischung und menschliche Differenzierung der Figuren um Jesus Christus bietet.

**So spielt gutes Theater.** Es ist der Pilatus, wie ihn Martin Sommerlechner mimt, der „Jerusalem hasst“, der das Exil in Israel als eine Verbannung vom römischen „High life“ erlebt, der sofort ein Platz im Herzen des Publikums hat. Das Stück ist über weite Strecken als Monolog angelegt, aber gerade Michael Schefts, der, ein witziger Regieeinfall von Renate Bauer, als Mann die Frau des Pilatus spielt, aber auch einen lusternen Herodes gibt

und einen griechischen Hausphilosophen des Pilatus, der zwischen gezielten Spukattacken in einem rasanten Wortwasserfall das plastische Bild der Differenz eines philosophisch konstruierten und einem tatsächlich erfahrenen Gott aufmacht. Andreas Roth ist als Esoteriker der Zeitenwende etwas holzschnittartiger, aber doch gut ins Konzept passend angelegt. Angelina Berger darf ohne Abstriche in den weiblichen „Neben“-Rollen als junges Talent und Entdeckung des Abends bezeichnet werden: Die sichere Akzentuierung, etwa der zu Jesus findenden Salome, machen ihre besonderen Auftritte aus.

**Die Rede von den „Juden“ ist im Gegensatz zur Politik im Theater möglich und heilsam.** Hier liegt kein peinlicher Historismus vor, die Fallstricke, etwa die jüdischen Proponenten als Eiferer mit langem Bart zu denunzieren, hat die Regie (Renate Bauer) gänzlich ausgelassen. Hier wird deutlich, dass der theatrale Raum in der Öffentlichkeit eine bestimmte Unschuld besitzt. Hier ist der

Satz von „jüdischem Wahnsinn“, von den „Juden“, im Gegensatz zum (partei)politischen Diskurs, auch nach den Gräueln des 20. Jahrhunderts möglich, ja sogar in gewisser Weise heilsam. Das Stück zeigt, nicht nur dem Fachmann, dass hier auf der Höhe der Zeit Theater gemacht wird. Verfremdungseffekte, wie sie Berthold Brecht für sein „episches Theater“ gefordert hat, brechen den Illusionismus des Mediums wohltuend auf, wenn Pilatus Briefe schreibt und dazu erzählt, wenn aus dem Off Akkorde aus „Jesus Christ Superstar“ erklingen oder wenn Herodes sich auf der Bühne in den Hausphilosophen verwandelt.

**Nur Staunen.** Für ein katholisches Publikum bleibt das Staunen, wie zielsicher dieses schauspielerische Gesamtkunstwerk ins Zentrum unseres Glaubens vorstößt, wie spirituell und anregend das alles geschieht. Wärmste Empfehlung. Note: Römischer Einser.